

Pressemitteilung

„Tschernobyl ist noch nicht vorbei“

Expertin sieht gravierende religiöse und politische Folgen des Unglücks vor 25 Jahren

Münster, 19. April 2011 (exc) Die Katastrophe von Tschernobyl vor 25 Jahren hat Experten zufolge gravierende religiöse Veränderungen hervorgerufen, die politische Folgen hatten. Das Unglück habe bei den Menschen in Weißrussland und der Ukraine eine „neue Sehnsucht nach Religion“ verstärkt, die zum politischen Zerfall der Sowjetunion wesentlich beigetragen habe, schreibt die ukrainische Historikerin Dr. Liliya Berezhnaya in einem Beitrag für die Webseite www.religion-und-politik.de des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU). Viele Menschen in den sowjetischen Gebieten suchten damals laut der Wissenschaftlerin auch in der Religion nach „moralischen Werten für eine neue Gesellschaft“ und wandten sich von der atheistischen politischen Herrschaft ab. Kritik am Umgang der Regierung Gorbatschow mit Tschernobyl sei laut geworden und habe zu Massenprotesten in der Ukraine und Weißrussland beigetragen.

„Viele Menschen nahmen Tschernobyl als göttliche Warnung über das nahe Ende der Welt wahr“, schreibt Berezhnaya. Solche rein religiösen Empfindungen hätten Forderungen nach konkreten politischen Veränderungen in der atheistisch geprägten Sowjetunion nach sich gezogen, so die Historikerin. Die Informationspolitik von Moskau, Kiew und Minsk sei als unzureichend wahrgenommen worden. Die Russisch-Orthodoxe Kirche hingegen habe auf das Unglück von Tschernobyl reagiert. Sie errichtete in Kiew eine Kirche, zum ersten Mal nach Jahrzehnten unter staatlichem Atheismus, wie Berezhnaya erläutert. „Dies geschah zu Ehren der Todesopfer des Reaktorunglücks.“

Mit dem wachsenden politischen Einfluss der Religion erstarkten nach der Reaktorkatastrophe vom 26. April 1986 nach Einschätzung von Berezhnaya auch die neue grüne Bewegung und separatistische Dissidentengruppen in der Ukraine und in Weißrussland. „Die Menschen nahmen das Reaktorunglück nicht nur als korrigierbaren Fehler der Sowjetmacht wahr. Vielmehr wurde die ökologische Katastrophe zum ersten und möglicherweise wirkmächtigsten politischen Ereignis auf dem Weg zum Zerfall der Sowjetunion“, so die Wissenschaftlerin.

Tschernobyl prägte die Länder der ehemaligen Sowjetunion bis heute, 25 Jahre danach, so die Wissenschaftlerin. „Das gilt insbesondere für Weißrussland.“ Das Regime von Präsident Alexander Lukaschenko, das seit 1994 regiert, versuche nach wie vor, die Situation in den von Radioaktivität verseuchten Gebieten zu verschweigen. „Außerdem werden weiterhin alle oppositionellen Bewegungen verfolgt, die die medizinischen, ökologischen und ökonomischen Probleme in Zusammenhang mit Tschernobyl lösen

wollen.“ Die Regierung versuche „Fehler zu retuschieren und die Situation damals wie heute schönzureden“, kritisiert die Historikerin. „Die Opfer der Tschernobyl-Katastrophe werden einer möglichen Unterstützung beraubt. Die Tragödie geht weiter.“ (han/vvm)

„Ansichtssachen“ auf den Seiten des Exzellenzclusters:

<http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/gastbeitraege/index.html>

Bildzeile: Dr. Liliya Berezhnaya

Kontakt:

Hanno Schiffer
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters "Religion und Politik"
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.